

Delmenhorst droht mit neuer B 212 der Verkehrsinfarkt

Welche Anwohner wohl noch mehr Brummi-Lärm ertragen müssen / Morgen gibt es Infos

Viermal so viele Laster könnten durch Delmenhorst donnern, wenn die neue Bundesstraße 212 fertiggestellt ist. Morgen gibt es öffentliche Informationen im Rathaus darüber, was auf die Anwohner von Cramerstraße bis Stedinger Landstraße zurollt.

Von Michael Korn

DELMENHORST/REGION Delmenhorst droht unter einer dramatischen Verkehrslast zu ersticken, wenn die neue Bundesstraße B 212 wie derzeit geplant gebaut wird. Das hat Martin Clausen von der Interessengemeinschaft im Vorgriff auf Beratungen im Planungsausschuss des Stadtrates am morgigen Dienstag bekräftigt. Clausen rechnet mit drastischen Zahlen vor, wie sich vor allem der Schwerver-

kehr von der Cramerstraße über Friedrich-Ebert-Allee, Stedinger Straße und Landstraße sowie auch auf der Dwostraße zulasten der betroffenen Anwohner um ein mehrfaches erhöht.

Derzeit wollen die Straßenbauer eine neue B 212 Höhe Stromer Landstraße mitten durch den Delmenhorster Stadtnorden legen. Ihr Ziel: Die Bundesstraße, die bei Berne bereits in Bau ist und sich immer weiter in Richtung Delmenhorst frisst, an die neue Autobahn A 281 auf Bremer Gebiet anschließen und so vor allem den Schwerverkehr in Richtung Güterverkehrszentrum ansaugen. Mit Auf- und Abfahrten im Delmenhorster Norden würde die Verkehrsader laut Gutachten beispielsweise auf der Stedinger Straße in Höhe der Atlas-Maschinenfabrik das Lkw-Aufkommen mehr als vervierfachen: Statt derzeit rund 1200 Laster würden



Zieht eine neue Bundesstraße noch mehr Schwerverkehr in den Delmenhorster Norden? Stark belastete Einmündung Stedinger Landstraße/Stromer Landstraße.

FOTO: MELANIE HOFFMANN

dann 5300 Laster am Tag über die Straße donnern. Erheblich leiden würden

Teilschlus würde dieses Verkehrsdesaster vermeiden, dazu die umliegen-

den Straßen vor zusätzlichen Verkehren weitestgehend bewahren und verhindern, dass die Wohnqualität im Norden von Delmenhorst durch eine autobahnähnliche Stra-

ßenstrasse völlig entwertet würde.“

Seit vier Jahren tobt

Bremen und die Landkreise Oldenburg und Wesermarsch über die nächsten

den Straßen vor zusätzlichen Verkehren weitestgehend bewahren und verhindern, dass die Wohnqualität im Norden von Delmenhorst durch eine autobahnähnliche Stra-

ßenstrasse völlig entwertet würde.“ Seit vier Jahren tobt

den Straßen vor zusätzlichen Verkehren weitestgehend bewahren und verhindern, dass die Wohnqualität im Norden von Delmenhorst durch eine autobahnähnliche Stra-

Schritte aus.

Morgen im Planungsausschuss (öffentlich ab 17 Uhr im Rathaus) berichtet die Verwaltung über die Untersuchungsergebnisse hinsichtlich Verkehr, Lärm, Landwirtschaft und Naturschutz. Wann die genaue Streckenführung festgelegt wird, ist offen: „Eine abschließende Positionierung der Stadt zum Ergebnis des Variantenvergleiches kann erst nach Abschluss des Moderationsverfahrens erfolgen. Derzeit liegen lediglich Ergebnisse einzelner fachlicher Untersuchungen vor. Eine Gesamtbewertung steht aus. Dieses abschließende Ergebnis des Variantenvergleiches ist vor einer Positionierung seitens der Stadt Delmenhorst abzuwarten“, heißt es in der Vorlage. Voraussichtlich im ersten Halbjahr 2019 sollen zur Information der Öffentlichkeit Veranstaltungen in Lemwerder und Delmenhorst stattfinden.

KOMMENTAR

Die Schneise kommt!

Es werden noch einige Jahre ins Land gehen, bevor die Bagger für die neue B 212 eine Schneise durch den Delmenhorster Stadtnorden schlagen. Gleichwohl: Der neue Zubringer fürs Bremer Güterverkehrszentrum wird kommen und die Folgen für uns Delmenhorster aber auch Ganderkeseer (Haidel) könnten dramatisch ausfallen. Schon jetzt steigen Verkehrs- und Lärmbelastung an vielen Wohnstraßen in Richtung Sand- und Deichhausen. Dass die neue B 212 keinerlei Anschlüsse an die Stedinger Landstraße erhält,



Von Michael Korn

dürfte aus rein verkehrstechnischer Sicht unsinnig und damit auch unrealistisch sein. So dürfte es in weiteren Veranstaltungen, Foren und Beratungen ausschließlich darum gehen, die zukünftigen Zusatzbelastungen für die Bürger weitestgehend zu begrenzen.

■ Ihre Meinung zum Beitrag: m.korn@noz.de